

Andacht Büderich 25.09.2022 – P'cast 120 –15.n.Tri.

Geläut und Wochenpsalm (127,1)

Bloß gut, dass unsere Kirchenglocken in einem stabilen Turm frei schwingen. Psalm 127 sagt dazu: **Wenn Gott nicht den Tempel baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn er nicht selbst die Stadt behütet, so wachen die Wächter umsonst.**

Liedvers:

Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

Andacht über Galaterbrief 5,25-6,10

50 Meter lang ist die oben offene Bananenschale. 150 Tonnen schwer, unten herum vergoldet und innen beschriftet mit: „**Wir sind das Volk. Wir sind ein Volk.**“ Was wie eine balancierbare Banane aussieht, wird das Einheitsdenkmal in Berlin werden - zur Dankbarkeit für die gewaltfreie Überwindung der Deutschen Spaltung. Paulus hätte geschmunzelt: „**Genauso wippe jeder abwechselnd des andern Last.**“ Wortwörtlich schrieb er aber an die hochstrittigen Galater: „**Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.**“

Die Wiegeschale in Berlin ist „an ihrer breitesten Stelle 2,5 Meter tief; sie verschmälert sich zu den Enden, die sanft nach oben geneigt (äääh?) sind.“ Vielleicht gibt es ja wirklich Mutige, die von einem Ende zum andern schaukeln, aber vermutlich rutschen alle in die Mitte, auf dem Pöppes oder auf Skatern. Dann ist es keine Wippe mehr, sondern ein Sammelbecken. - Diese Nutzung wird Paulus vorausgeahnt haben. Für ihn ist das Tragen fremder Lasten aber ein Wagnis, sich etwas zuzutrauen, über die Grenzen der Schwerkraft und der Balance hinaus. Denn drängeln wir uns im Streit alle nur zum Tiefpunkt, klumpen wir zwar zusammen zu einem Entlastungspaket, aber keiner „ist sich geholfen“.

Für die Berliner Bananenwippe würde Paulus vermutlich ein riesiges Loch in der Mitte vorschlagen, um Platz zu haben für Christus als

Orientierungspunkt für Freimut und Balance. Für ihn ist das gegenseitige Lastentragen im Sinne Christi nicht nur ein Hin- und Hergeschiebe, sondern findet an der Schnittstelle statt zwischen oben und unten, zwischen Untergehen und Auferstehen.

Rein statisch gesehen bewegt sich die Wieder-Vereinigungs-Schale oberhalb des Sockels des früheren Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Der ist so unantastbar, dass die Wippe-Stützen nur drumherum versenkt werden durften. Paulus sieht aber anstelle des Stahlbetons lieber ein lebendiges Fundament und sagt: „**Über Beton lässt sich streiten, aber Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.**“ Nun hat Jesus ganz gewiss die Lasten jedes Menschen getragen; aber kein Mensch kann dessen Kreuz „1:1“ übernehmen. Deswegen gilt für uns das Säen und das Ernten, geduldig und gewaltfrei. Somit kombiniert Paulus organisch das Gesetz Christi mit dem Wagemut Gottes, um überlastete Menschen aufzurichten. Wenn wir damit untereinander beginnen, fühlt es sich tonnenschwer an und unsere Hebe- und Schwebversuche beginnen zuerst in vorsichtigem Abstand zueinander. Aber sie stehen unter der nachhaltigen Verheißung: „**Lasst uns Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.**“ Amen

Liedvers:

Es sind ja Gott sehr leichte Sachen und ist dem Höchsten alles gleich:
den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöh, bald stürzen kann.

EG 369, 2+6; Text und Melodie: Georg Neumark (1641) 1657;
Einspielung: Gabriele Schepers-Wittig und Manfred Mielke

Geläut und Segen

Gott gleicht mit seinem Segen aus. Gewalt pendelt er aus und Unterdrückte richtet er auf. Das sind für Gott „sehr leichte Sachen“, und er braucht uns zum Mitpacken. Mit diesen Gedanken grüße ich Sie - bis zu einem Wiederhören - Ihr Manfred Mielke.